

Offenes Fenster

Tatiana Flores und Laura Schalkhäuser rufen zur Beteiligung an ihrer Online-Plattform auf und wollen offen über Behinderungen im Schachsport reden | Von Stefan Liebig

„Ich habe Laura schon ein wenig schubsen müssen“, sagt Tatiana Flores. Sie spricht damit die Zurückhaltung an, mit der Laura Schalkhäuser öffentlich über ihre Behinderung spricht. Die beiden Frauen hatten sich im Rahmen der Preisverleihung des Deutschen Schachkommunikator-Preises kennengelernt. Die 26-jährige Flores war der Einladung der DSAM-Beauftragten beim DSB, Sandra Schmidt, gefolgt und damit Mitglied der Jury. Diese zeichnete die 45-jährige Schalkhäuser als erste mit dem Sonja-Graf-Preis aus.

Sie erhielt den im Jahr 2023 von Harald Zaun neu gestifteten Preis für ihr ehrenamtliches Engagement für das Mädchenschach und ihre dafür erstellten Schachvideos. Inzwischen hat sie gemeinsam mit dem österreichischen Trainer, Internationalen Meister und Schach-Magazin 64-Mitarbeiter Harald Schneider-Zinner (siehe anschließendes Interview) sogar ein Kinderschachbuch mit integrierter Inklusionsthematik unter dem Titel „Dein Schach-Abenteuer“ (siehe Heft 2/2025, S. 44) geschrieben. Was für eine Bilanz für die Schweinfurterin, die erst vor wenigen Jahren durch ihren heute 17-jährigen Sohn Linus zum Schach gekommen ist. Dieses viele Engagement hinterlässt

umso mehr Eindruck, wenn man weiß, dass sie seit Jahrzehnten unter Multipler Sklerose leidet. „Wenn ich zwei Tage für Schach unterwegs bin, bin ich hinterher oft zwei Wochen im Bett. Meine Familie findet das nicht immer so gut, aber es gibt mir trotz aller Anstrengung viel Kraft und Selbstbewusstsein“, schildert die frühere Hebamme.

Nicht minder beeindruckend ist der Blick auf die aus Andorra stammende Flores: Mit 14 Jahren kehrte sie mit ihrer Großmutter, Mutter und Schwester dem Pyrenäenstaat den Rücken und sie begaben sich zurück zu den deutschen Wurzeln des weiblichen Familienzweigs. Nach einer ersten Zwischenstation in Westfalen siedelten sich die Frauen in Paderborn, der Studienstadt ihrer älteren Schwester, an. Inzwischen leben die beiden Schwestern in Erlangen.

Leider erkrankte Flores mit 15 Jahren sehr heftig. Eine medizinische Odyssee begann. Viele falsche Diagnosen bescherten ihr eine schlimme Zeit mit vielen Operationen, Schmerzen, Ängsten und Zweifeln. Heute geht es ihr glücklicherweise besser. Denn deutlich bessere Diagnosen helfen mittlerweile bei der Behandlung ihrer schweren Stoffwechselkrankheit und vieler weiterer chronischer Erkrankungen. „Ich bin im Krankenbett dem Schach verfallen“, sagt sie rückblickend und



Laura Schalkhäuser (links) und Tatiana Flores

erinnert sich an schlaflose Nächte, die sie mit Schachbüchern verkürzte. Inzwischen ist sie nicht nur Gedichtbuchautorin und Schachjournalisten auf Schachliebe.de, bei ChessBase und Chess.com, sondern landete – vor allem auch zu ihrer eigenen Überraschung – Ende 2021 einen gigantischen Coup: Sie wurde Weltmeisterin!

Mit viel mehr Neugier als Titelambitionen hatte sie an der Schach-Weltmeisterschaft für Menschen mit Behinderung teilgenommen – wegen der Corona-Pandemie wurde diese erstmals online ausgetragen. Am Brett hat sie krankheitsbedingt noch nie ein Turnier gespielt, seitdem sie das Spiel wiederentdeckt hat, das sie durch ihre ersten sechs Schuljahre als Pflichtfach begleitete. Sie erzielte eine Eloleis-

tung über der 2000er-Marke und gewann die Damenwertung. „Ich erhielt Glückwünsche von Großmeisterinnen, die ich vorher selbst interviewt hatte – das war toll“, blickt sie auf diesen außergewöhnlichen Erfolg zurück.

Schnittpunkte nutzen

Zwei Menschen in unterschiedlichem Alter und mit sehr verschiedenen Zugängen zum Schach – und doch sind aus ihnen inzwischen enge Freundinnen geworden. Schnell fanden sie neben dem erfolgreich gelebten Hobby und ihren stark den Alltag beeinträchtigenden Gesundheitsproblemen, viele weitere Gesprächsthemen. Innerhalb von kurzer Zeit entstand daraus sogar die Idee zu einem gemeinsamen Projekt: Unter dem Namen „Offenes Fenster“ entwickelten sie die Idee zu einem Internetportal „für mehr Inklusion im Schachsport“. Es sollte eine Austauschplattform nicht nur für körperlich und geistig behinderte Schachspieler sein, sondern diese auch mit Nichtbehinderten vernetzen. „Viele Probleme bei den Turnierabläufen können umgangen werden, wenn sich die Nichtbehinderten etwas besser in die Lage versetzen können. Es gibt immer wieder Fragen von ihnen, wie sie helfen können. ‚Offenes Fenster‘ möchte alle zu einem Austausch zusammenbringen“, sagt Schalkhäuser zur Motivation hinter dem Projekt.

Im Team

Flores freut sich über diese Teamarbeit, die sie aufgrund ihrer Behinderung komplett aus dem Homeoffice erledigt. „Ersten Skizzen zu den Ideen folgten schnell Unterstützungsangebote“, freut sie sich über das positive Feedback aus vielen verschiedenen Richtungen. Die Emmanuel-Lasker-Gesellschaft (ELG) stellte sich schnell fördernd hinter die beiden, bei den ersten Offenen Deutschen Einzelmeisterschaft der Schachspieler mit Behinderung in Augsburg im

vergangenen Herbst durfte Schalkhäuser die innerhalb der Chess Sports Association (CSA) entstandene und von ihr finanziell geförderte Internetaustauschplattform vorstellen. „Unser Dank gilt dem ELG-Präsidenten Thomas Weischede für seine öffentliche Unterstützung, der CSA für die Mitfinanzierung und dem DSB-Inklusionsbeauftragten, Gert Schulz, mit dem ich ein langes Gespräch führen durfte“, so Schalkhäuser, die selbst im Vorstand der CSA tätig ist. Die Aufgabenteilung wird schon deutlich und Flores bestätigt: „Laura geht so herzlich auf die Menschen zu und kann unser Projekt ganz großartig vorstellen. Ich mache Checklisten, schreibe Beiträge – und ein Freund programmiert die Webseite. Das ist eine sehr effektive Arbeitsteilung, die uns beiden große Freude bereitet.“

Von dieser Herzlichkeit profitieren also künftig nicht nur die Leser ihres Buches und die vielen Grundschul- und Kindergartenkinder, denen Schalkhäuser die Schönheit des Schachspiels regelmäßig vermittelt, sondern auch die Nutzer der neuen Internetplattform „Offenes Fenster“.

Auf der im Sommer letzten Jahres online geschalteten Homepage www.offenesfenster.eu sollen Geschichten erzählt, Erfahrungen ausgetauscht und Beiträge (z. B. die Artikelserie über Behindertenschach im Schach-Magazin 64 in den Heften 10 bis 12/23 sowie 1 und 4/24) veröffentlicht werden. Regeln und Gesetze können diskutiert und Hilfeangebote vermittelt werden. „Die hier vorgestellten Inhalte sollen einem freundlichen Dialog dienen, damit Menschen mit und ohne Behinderungen im Schach eine Plattform zum Austausch finden. Sie sollen erfahren, welche Rechte beziehungsweise Möglichkeiten es für Nachteilsausgleiche gibt“, so Flores und sie weist auch auf ein trauriges Thema hin: „Wir möchten uns auch austauschen über den Umgang mit Anfeindungen. Denn leider bekommen gerade Spieler mit nicht-sichtbaren Behinderungen immer wieder unschöne Dinge gesagt, bzw. werden Beleidigung in Social Media gepostet.“ Über Flores kann man in einem Interview auf der Blogseite noch mehr erfahren. Außerdem gibt es in den Bereichen „Schwarzes Brett“ und „Veranstaltungen“ Termitipps.

„Wir freuen uns über jeden, der auf uns zukommt. Wer seine Geschichte erzählen möchte, kann dies gerne tun – auf Wunsch natürlich auch anonym“, sagt Schalkhäuser und verweist auf den Kontaktbereich der Webseite sowie die E-Mail-Adresse: kontakt@offenesfenster.eu

Chess Sports Association

Im Interview spricht CSA-Präsident Harald Schneider-Zinner über die Unterstützung für „Offenes Fenster“
Von Stefan Liebig

Daniel King, Igor Stohl, Kateryna Dolzhykova, Veronika Exler, Rainer Buhmann oder Jonathan Carlstedt – die prominenten Referenten gaben sich quasi die Maus in die Hand bei der Online-Akademie der CSA, die von November bis Februar einmal wöchentlich die Schachfans an die Monitore fesselte. Organisator Harald Schneider-Zinner blickt zurück, schaut auf die nächste Auflage und das von der CSA getragene und finanziell geförderte „Offene Fenster“.

Herr Schneider-Zinner, wie kommt es zu der Förderung der CSA für die Internetplattform „Offenes Fenster“ von Tatiana Flores und Laura Schalkhäuser?

Laura hat das Thema in einer Vorstandssitzung eingebracht und erhielt sofort breite Unterstützung. Wir unterstützen das als Vorstand gerne. Persönlich habe ich als Sonderschullehrer selbst 15 Jahre mit körperbehinderten Kindern gearbeitet. Mir liegt das Thema sehr am Herzen. Der Vorstand hat das „Offene Fenster“ auch unterstützt, da wir als CSA mit dem Inklusionsopon in Wien gute Erfahrungen gesammelt haben. Wir arbeiten dabei sehr gut zusammen mit Thomas Posch, dem Präsidenten des Vereins „Blickkontakt“.

Wie sieht die Unterstützung durch die CSA aus?

Das Projekt ist innerhalb unserer Organisation gegründet worden. Wir unterstützen auf zwei Ebenen: Zum einen finanziell, um die Programmierung und die Werbung effektiv zu realisieren, zum anderen helfen wir bei der Werbung und Vernetzung, wie beispielsweise mit der Emanuel-Lasker-Gesellschaft.

Themenwechsel: Gerade ging die vierte Auflage der Chesssports-Akademie zu Ende. Wie fällt Ihre Bilanz aus?

Nicht nur von den Zahlen her, ist es ein voller Erfolg. Wir sind die meistbesuchte, regelmäßige Online-Veranstaltung im deutschsprachigen Raum: Nach den schon sehr guten, durchschnittlich knapp 100 Teilnehmern pro Veranstaltung im Vorjahr, konnten wir diese Zahl nochmal um etwa 20 steigern. Über 50 Vereine aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sind inzwischen bei uns angemeldet – und die beiden Landesverbände Niedersachsen und Baden-Württemberg. Das Interesse steigt also kontinuierlich.

Worauf führen Sie den Erfolg zurück?

Nun zum einen auf die tollen Referenten. Wo bekommt man schon solche Refe-



Harald Schneider-Zinner

Foto: Archiv

renten zu solchen Konditionen zu sehen und kann auch noch Fragen stellen?

Nicht nur die Teilnehmer, sondern auch die Referenten sind mit Begeisterung dabei und stets top vorbereitet. Der Arbeitsaufwand für die Akademie ist natürlich recht groß und nur mit einigen ehrenamtlichen Mitgliedern zu stemmen. Vielen Dank an Gerhard Bertagnolli, Günter Vorreiter, Walter Rädler und Harald Busta, die mich sehr unterstützen. Und natürlich einen großen Dank an die zahlreichen Referenten.

Wie wählen Sie die Referenten aus?

In diesem Jahr hatten wir eine Mischung aus sieben rein schachlichen Veranstaltungen und fünf zu schachgesellschaftlichen Themen. Die Rekordteilnahme konnten wir beim Thema Schul- und Kindergartenschach verzeichnen – es nahmen wirklich beeindruckende 156 Interessierte daran teil. Ich freue mich auch über die vielen weiblichen Referenten und Zuschauer.

Was macht die Akademie so besonders?

Tja, es gab Stimmen, die sagten, sie würden jetzt Dienstagabends in ein Loch fallen ohne die Akademie (schmunzelt). Das liegt wohl an der fast schon familiäre Atmosphäre, der Verlässlichkeit und der hohen Qualität der Vorträge und der Organisation. Daher kommt es zu vielen neuen Kontakten zwischen den Teilnehmern und Referenten.

Ein Novum in diesem Jahr war der „Abend der unendlichen Möglichkeiten“, mit tollen Projekten, die nicht so bekannt sind. Die Nachfrage war groß, bald schon waren alle sieben Plätze für einen Kurzvortrag vergeben. Vom „Schachneurotiker“ bis zu tollen Buch- und Vereinspräsentationen war alles dabei. Die Teilnahme war an diesem Abend gratis und die Resonanz ebenfalls sehr gut.

Wie geht es weiter?

Die bereits fünfte Auflage startet am 11. November 2025. Ich bereite gerade das Programm vor. Es wird wieder hochkarätig besetzt sein, aber verraten möchte ich zum jetzigen Stand erstmal nur, dass Lilli Hahn zum Thema Frauenschach referieren wird, wir auch wieder den Schiedsrichterbereich beleuchten werden und die Fans sich wieder auf prominente Namen freuen dürfen.

Danke für das Gespräch, Herr Schneider-Zinner!